

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Band: 21 (1979)
Heft: 106

Artikel: Gösgen : ein Film über die Volksbewegung gegen die Atomkraftwerke
Autor: Waldner, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867598>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUS PERSÖNLICHER SICHT

GÖSGEN

Ein Film über die Volksbewegung gegen Atomkraftwerke

Produktion: Filmkollektiv Zürich, 1978; Realisationsgruppe: Donatello Dubini, Fosco Dubini, Jürg Hasslaer; weitere Filmaufnahmen: S-8-Filmgruppe Zürich, Alfred Engel, Markus Karrer, Paul Schenkel, Hans Hagen; Videotechnik: Jean Richner; Blow-up: Jürg Hassler; Foto: Fotolip Basel, Klaus Rosza, u.a.; weitere Tonaufnahmen: Rolf Reemtsen, Paul Schenkel; Lieder: Ernst Born, Walter Mossmann; Sprecherin: Marlene Bill; Verleih: Filmcooperative Zürich, Ol / 421 544.

1)

Erfreulich finde ich, dass dieser Film zustande gekommen ist, dessen Produktionskosten ausschliesslich von Spenden getragen wurden. Einem solchen Film würden kaum oder besser gesagt niemals Unterstützungsgelder von öffentlicher Hand oder vom Fernsehen bekommen. Unabhängig haben Donatello Dubini, Fosco Dubini und Jürg Hassler aus ihrem Engagement in der AKW-Bewegung heraus dieses Projekt realisiert.

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Abstimmung über die Atomschutzinitiative kommt diesem Film eine grosse Bedeutung zu - er ist ein Mittel zur Unterstützung dieser Initiative - und es wäre gut, wenn ihn möglichst viele Leute sehen würden.

II)

Der Film ist mit Super 8 - Material gedreht worden, das nachträglich auf 16mm (Blow-up) aufgeblasen wurde. So konnten die Produktionskosten einmal niedrig gehalten werden (Fr. 30'000.--) und zum andern war mit der leichten Ausrüstung ein viel beweglicheres Filmen möglich. Besonders bei Aufnahmen von den Polizeieinsätzen aber auch von Strassenszenen und Diskussionen war es wichtig, schnell und ohne grosse Umstände aufzunehmen, was in diesen Momenten passierte. Ausserdem haben sie auch Filmmaterial von Drittpersonen darunter auch Amateuren verwendet, so zum Beispiel ein Familienfilm, der neben Garten, Blumen, Kinder und Frühling auch den hinter dem Haus immer grösser werdenden Kühlturm des Atomkraftwerkes zeigt.

III)

Der Gebrauch von Super 8 macht den Film irgendwie "volksnäher", lässt ihn ein grosses Stück Professionalität verlieren. Die Bilder wirken direkt, und aktiv im Geschehen. Auch die Grobkörnigkeit und die manchmal auftauchende Unschärfe der Bilder bedeuten für mich eine Stärke des Filmes, weil sie zum einen von den normalen und perfekten des Fernsehens abweichen - und zum andern weil ich glaube, dass in ihnen noch sehr viel verborgen liegt: sie sind für mich lebendig. Wobei ich damit nicht sagen will, dass man unscharfe Bilder unbedingt machen muss, weil es eine gute Sache wäre - sondern sie eher gebrauchen und mit ihnen arbeiten soll.

IV)

Die ersten Aufnahmen für diesen Film entstand beim Pfingstmarsch 1977, als sich 12'000 Leute vor dem AKW Gösgen versammelten und an dieser Kundgebung die Besetzung der Zufahrtswege beschlossen, um die Weiterarbeit an diesem Atomkraftwerk zu verhindern. Zu diesem Zeitpunkt hatten die Bewohner der Gegend den Kampf schon aufgegeben - der Kühlturm war schon gebaut. Sie haben resigniert, ihre Einsprachen sind sämtliche abgelehnt worden, ihre Petitionen alle übergegangen und nicht beachtet worden. Und diese Leute, die 1972 die "Aktion Pro Niederamt" gegründet haben, berichten im ersten Teil des Films von ihrer Arbeit, die ein Widerstand mit allen rechtlichen Mitteln war. Sie reden davon, dass alles ja doch nichts genützt hat: "Man hat gespürt, ich habe das gespürt, ich bin ein loyaler Staatsbürger gewesen ein Leben lang, ich habe da gespürt, wie man da Kräften gegenüber ist, granitene Kräfte von Behörden und Wirtschaft, ich muss das offen sagen, wie Granit wo man einfach machtlos gewesen ist." Sie erzählen von den Tricks, die Behörden und Wirtschaft zusammen angewendet haben, um Baubewilligungen zu erteilen und Einsprachen zu umgehen. Bald wurden sie von der Presse als Extreme und Spinner abgestempelt und einigen wurde mit der Entlassung gedroht: "Und so ist es plötzlich gekommen, dass man, wenn man gegen die Atomkraftwerke gewesen ist, dass man plötzlich am Rand gestanden ist, dass man plötzlich zu einer Gruppe gehört hat, wo man sich als Bürger eigentlich nicht dazu gezählt hat und man ist plötzlich kritisch geworden, man hat gemerkt, es passieren da in der Schweiz Sachen, von denen man denkt, dass sie in einer Demokratie nicht möglich sind."

Ein sehr wichtiger zweiter Teil des Filmes sind die direkten Aktionen der AKW-Gegner im Jahr 1977. Es werden Diskussionen, Vollversammlungen und die Vorbereitungen für die beiden Besetzungsversuche gezeigt. AKW-Gegner informieren die Bevölkerung, machen Flugblatt- und andere Strassenaktionen.

Die beiden Besetzungsversuche und die brutalen und masslosen Einsätze der Polizei hat das Filmteam mit 3 Kameras festgehalten und in Gegenüberstellung mit der öffentlichen Berichterstattung des Fernsehens dokumentiert. Augenzeugenberichte werden verglichen mit den Aussagen des Chefs der Polizei. "Es hat nur viel zu wenig Volk gesehen wie es wirklich war, es wird sowieso nachher wieder alles anders geschrieben in den Zeitungen, sie sind vorne gestanden und es hat keiner je eine Hand gerührt und was haben



sie gemacht, sie haben bodenlos ins Volk hineingeschossen."
Dieser Film versucht darzustellen, in Bildern und Fakten, wie es wirklich war - und er zeigt auch viel von der heutigen politischen Wirklichkeit - wie es heute ist. Einmal sagt jemand an der Strasse: "Ihr habt wenigstens Mut. Ich habe gesagt, für die im Bundeshaus gebe ich nicht viel, aber für die, die da Mut haben zum mitmachen, es ist nämlich eine traurige Welt, die wir euch schaffen, wir Alten schaffen euch eine traurige Welt, die alle sind mehr wert als die in Bern oben."

V)

Mich hat besonders die Direktheit des Films beeindruckt, auch die Spontaneität. Doch der Film enthält unheimlich viel Information: über die Atomindustrie, über die Atomkraftwerke, über die Bewegung, die Leute, die mitmachen oder mitgemacht haben - Persönliches, Politisches, Wirtschaftliches und weil das alles nicht getrennt wurde (nicht zu trennen ist), finde ich diesen Film so stark. Er gibt nicht auf alle Fragen eine Antwort, er ist in dieser Hinsicht nicht sachlich, aber gerade das ist gut, dass er die Emotionalität der lebenden Menschen mit aufgenommen hat. Und so komme ich auch in Wut, wenn ich da aneinandergereiht sehe, was von der Industrie und der Regierung gegen die Bevölkerung alles angestellt wurde - und Gösigen ist bestimmt nicht der einzige Fall. Es geht mir ein Schauern über den Körper, wenn ich die Bilder und Szenen der beiden Besetzungsversuche anschau, wie die Polizei gegen Demonstranten mit Tränengas und Wasserwerfer vorgeht. Das geht in einen hinein, ob man dabeigewesen war oder nicht auf alle Fälle, dann wenn man sieht und begreift, was da gegangen ist.

Daniel Waldner